

# CHRONOTOPISCHE STRUKTUREN DER DOPPELTEN WELT VON E.T.A. HOFFMANN

**Zinaida Audzei**

Belarussische Staatliche Universität  
Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft

**Abstract.** Hoffmann's unique position in the Romantic period is based on various aspects in his poetry. Non other than Freud wrote about Hoffmann's ability to create insecurity on the percipient's part, especially intensified by depicting *doppelgänger* – mysterious and real at the same time, as the whole world turns out to be. The article took up Bachtin's idea of the so called chronotopos and scrutinizes Hoffmann's texts with regard to this system of time and space. In Hoffmann's narrative literature there is already the distinction between two worlds – the phantastic one of the protagonist on the one hand, the common world of the apparently levelheaded bourgeois on the other hand. They are not strictly separated as in former poetry of the romantic period, just symbolically marked on the crossover spots. Hoffmann's outstanding skill lies in the connection of diverging elements, not only of the already mentioned two worlds but as well of time and space which might be felt and noticed in a different way both by the various characters and one single person as well. Also a cyclic development is often embedded in the poetic action reminding of mythical constellations and interpreted as a reconstruction of a mythical genealogy.

The article aims to analyse tales and novellas regarding the unique sensation of time and space using Hoffmann's "The Golden Pot", "Princess Brambilla", "A Report on the Latest Adventures of the Dog Berganza" or "A New Year's Eve Adventure". The author's world seems a balance act and is marked with certain symbols and components, which prove that the real and the mythical world are not strictly separated.

**Schlüsselwörter:** Chronotopos, Märchen, Mythos, fantastisch, zyklische Entwicklung, das Goldene Zeitalter, Ritus, romantische Doppelwelten.

**Key words:** Chronotopos, fairy tales, myth, fantastic, recurrence, the Golden Age, ritual, romantic duplicity.

## 1. Fragestellung und Forschungsstand

Die Welt Hoffmanns, über deren Phänomene viel diskutiert und weiter geforscht wird, wurde vielfach von verschiedenen Standpunkten beschrieben. Man versucht das Geheimnis dieses Romantikers zu verstehen, der sich von den anderen Vertretern der romantischen Schule unterschied,

da er einerseits das Publikum unterhalten konnte, andererseits eine Herausforderung für die Leser bereithielt, die mehr als Unterhaltung suchten.

Es wird diesbezüglich von verschiedenen Aspekten in Hoffmanns Werk gesprochen: Am öftesten kommt die Intermedialität zur Sprache, die laut Hartmut Steinecke „nicht bloß ‚Themen‘ und ‚Illustrationen‘

sind, sondern [...] auf das engste verflochtene Beziehungen [darstellt], die ihren gemeinsamen Ursprung in der künstlerischen Fantasie haben“ (Steinecke 2006, 11). Eine weitere Facette von Hoffmanns Schaffen ist die Intertextualität. In seinen Novellen erscheinen Figuren aus dem Nachlass anderer Schriftsteller (Schlemil von Adelbert von Chamisso, Hund Berganza von Miguel de Cervantes Saavedra). Man kann auch Reminiszenzen und Anspielungen textuellen Charakters erkennen.

Gleich reizvoll für den Leser ist die Einbeziehung der wissenschaftlichen Erkenntnisse seiner Zeit. Auch wenn manche davon, wie die Theorie des Magnetismus, uns jetzt pseudowissenschaftlich erscheinen mögen, sind sie dennoch ein wichtiges Element der Welt seiner Novellen und Märchen, deren ‚Zeitanbindung‘ mit ihrer Hilfe genau bestimmt werden kann. Die Bedeutung der Zeitgeistwiedergabe bekommen die vielfachen Anspielungen auf die politischen Geschehnisse im Europa des 19. Jahrhunderts, die die Forscher in Hoffmanns Novellen finden. So schreibt zum Beispiel Michael Rohrwasser: „In der Schilderung der bedrohlichen Einflüsse [auf das beeinflussbare und verwundbare Subjekt] sind Reaktionen des Autors auf politische Entwicklungen verborgen“ (Rohrwasser 1991, 20). Dabei ist es wichtig, bemerkt er, Hoffmanns Erzählungen nicht als historisch-politische Texte zu entschlüsseln und ihre Komplexität nicht zu reduzieren. Hoffmann selbst fand solche gradlinigen eindeutigen Interpretationen absurd. Die späteren Variationen und Auslegungen zu seinen Novellen beweisen den zeitlosen Charakter dieser Werke.

Über ein weiteres wichtiges Element schrieb Sigmund Freud, indem er

E.T.A. Hoffmann als den unerreichten Meister des Unheimlichen in der Dichtung nannte. Erzielt wird es laut Freud dadurch, dass der Dichter in uns „eine Art von Unsicherheit [erzeugt], indem er uns, gewiß nicht ohne Absicht, zunächst nicht erraten läßt, ob er uns in die reale Welt oder in eine ihm beliebige phantastische Welt einführen wird“ (Freud 1963, 35). Später erweisen sich die Gebilde der Phantasiewelt, die oft als Ich-Störungen und mythische Doppelgänger verstanden werden können, als real, wodurch das unheimliche Gefühl nur steigt. All diese Elemente tragen zum Schaffen eines besonderen Weltbildes in Hoffmanns Werk bei, das einer genaueren Betrachtung bedarf.

Im Folgenden wird anhand einzelner Novellen („Nachricht von den neuesten Schicksalen des Hundes Berganza“, „Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde“, „Die Abenteuer der Sylvester-Nacht“, „Das Gelübde“, „Ritter Gluck“, „Don Juan“) und Märchen („Der goldne Topf“, „Das fremde Kind“, „Prinzessin Brambilla“) ein Versuch unternommen, die spezifischen Zeit-Raum-Strukturen der Hoffmann’schen Welt zu analysieren, welche dazu beitragen, dass diese Welt die Leser in ihren Bann zieht und immer wieder überrascht.

Die Zeit-Raum-Strukturen in einzelnen Werken Hoffmanns wurden vereinzelt Teil des Forschungsgegenstandes in Arbeiten verschiedener Autoren. So stellt zum Beispiel Stephan Berg eine Analyse phantastischer Texte aus dem 20. Jahrhundert an, wobei er Hoffmanns Novelle „Majorat“ im Kapitel „Zeit- und Raumstrukturen in literarischen Vorläufern“ sehr genau unter die Lupe nimmt (Berg 1991). Armand de Loecker widmet dem Goldenen Zeitalter

in der Märchendichtung Hoffmanns eine umfangreiche Studie (Loecker 1983). Er untersucht sieben Märchen und erforscht deren Zeitstruktur und Raumgestaltung, um das Verhältnis der in Märchen erzählten Geschichte über das Goldene Zeitalter zum Geschehen in der Rahmenerzählung aufzudecken. Eingegangen auf die einzelnen Aspekte im Thema „Zeit- und Raumstrukturen“ wird in vielen anderen Aufsätzen (z.B. Schmitz-Emans 2003, Jaffe 1950), die sich mit dem Hoffmann'schen Werk befassen. Das nunmehrige Anliegen ist es, zu überprüfen, wie die Zeit- und Raumstrukturen aufeinander abgestimmt bzw. voneinander abhängig sind, und aufzuzeigen, wie E.T.A. Hoffmann mit den mythologischen Erkenntnissen seiner Zeit umgeht.

## **2. Chronotopos als Instrument zum Verständnis der literarischen Welt**

Um die Welt eines Künstlers auch wortwörtlich durchschauen zu können, muss eine tiefgreifende Analyse des Chronotopos vorgenommen werden, betont der an der Universität Dünaburg (Lettland) wirkende Professor F. Fedorov, ein bekannter Forscher der europäischen Literatur, in vielen seiner literaturwissenschaftlichen Arbeiten (Fedorov 2004). Der von M. Bachtin in die Literaturtheorie eingeführte Begriff des ‚Chronotopos‘ (Bachtin 1989) wurde der Physik entnommen. Die Raum- und Zeit-Strukturen bilden in einem literarischen Werk – wie auch in der physischen Welt – einen wechselseitigen und untrennbaren Zusammenhang. Der Raum gliedert und dimensioniert die chronologische Bewegung der Erzählung und umgekehrt erfüllt die Zeit den Raum mit Sinn. Der Chronotopos ist eine Art ‚Raum-

zeit-Gesetzlichkeit‘, die die Bedingungen in der erzählten Welt festlegt. Er bildet gewissermaßen die ‚Weltordnung‘, ein internes Orientierungssystem in Zeit und Raum und zugleich das Orientierungs- und Wahrnehmungsmuster ihrer Figuren.

In seiner Arbeit „Formen der Zeit im Roman“ untersucht M. Bachtin die Zeit-Raum-Konstellationen in verschiedenen Romantypen und spricht in der Schlussfolgerung über den Chronotopos in der Volksdichtung, wobei er ihren mythologischen Charakter andeutet. Gründlich geht das Problem der Verbindung von der literaturwissenschaftlichen Kategorie „Chronotopos“ und Cassirers Theorie des „mythischen Denkens“ Herwig Gottwald in seinem Artikel „Mythos / Mythisches und modere Literatur“ (Gottwald 2004) an. Eine solche Verbindung erscheint ihm fruchtbar, denn „Cassirers Kategorien [müssen] in ihrer je spezifischen literarischen Ausformung erfaßt werden, da sie ja grundsätzlich nicht genuin „literarisch“ sind“ (Gottwald 2004, 182). Bachtins Konzeption kann seiner Meinung nach als literaturwissenschaftliches Pendant zu Cassirers Theorie betrachtet werden. Laut einer der Hauptthesen dieser Theorie „kann noch alles aus allem werden, weil alles mit allem sich zeitlich oder räumlich berühren kann“ (Cassirer 1973, 61). Und dieses Prinzip des „pars pro toto“ begründet auch den Zusammenhang der Zeit- und Raum-Charakteristiken im Mythos. Auch wenn die Forscher einen Akzent oft auf die Zeit setzen mögen, so wie M. Eliade in seiner Arbeit „Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr“ (Eliade 1984), sollte man die Zeit-Raum-Verbindung nicht vernachlässigen, denn nur das Miteinbeziehen dieser beiden Di-

mensionen erlaubt eine wirklich fundierte und tiefgründige Analyse.

Die Zeit-Raum-Konstellation in Hoffmanns Werk ist von der romantischen Idee zweier Welten geprägt. Das sind zum einen das Traumreich der Kunst und zum anderen das alltägliche bürgerliche Leben. Dabei sind zwei Welten nicht wie bei den Frühromantikern getrennt, sondern eng miteinander verbunden. Auf das Ineinanderfließen und Durchdringen zweier Welten bei E.T.A. Hoffmann weisen viele Wissenschaftler hin. Das spiegelt sich in den charakteristischen Merkmalen des Chronotopos bei E.T.A. Hoffmann wider.

### **3. Raumcharakteristiken in Hoffmanns Werk**

Der Raum ist einerseits sehr genau topographisch markiert und gehört sicher in die grundlegende Beschreibung des deutschen Geographen Anton Friedrich Büsching, der – namentlich im Märchen „Prinzessin Brambilla“ erwähnt – alles „mit einiger geographischer Genauigkeit beschrieben“ (Hoffmann 1975, 3, 554) hat. Die Handlung in den Novellen von E.T.A. Hoffmann spielt auf den Straßen in Berlin, Dresden, Bamberg, Frankfurt am Main oder mindestens in einer Stadt G., wo sich hinter dem Buchstaben auch eine real existierende Stadt erraten lässt. Andererseits tragen die zahlreichen topographischen Angaben nur dazu bei, dass der Leser der erzählten Geschichte wie einer wahren glauben muss, wobei der Raum undefinierbar bleibt. Er ist schwer durch genaue Koordinaten zu bestimmen und zu vermessen, denn die als real präsentierten Räume können sich ausdehnen oder straffen. In „Der goldne Topf“ sind beispielweise folgende Änderungen zu nennen, die der Protagonist Anselmus

bei dem Archivarius Lindhorst erlebt: einmal empfindet er ein und dasselbe Zimmer als einen unendlichen Paradiesgarten, das andere Mal – als eine enge Flasche.

Die Entfernungen unterliegen nicht immer den physikalischen Gesetzen der realen Welt und lassen sich von einzelnen Figuren ohne Mühe in Nu überwinden. Peter Schlemil schreitet über die Dächer und Türme von Berlin in „Die Abenteuer der Sylvester-Nacht“ und der Bruder von Lindhorst in „Der goldne Topf“ kann innerhalb von 15 Minuten von Afrika nach Dresden kommen, um die letzten Nachrichten dem Archivarius mitzuteilen. Die Figur kann gleichzeitig an verschiedenen Orten präsent sein, wie die Protagonistin in „Das Gelübde“, die im eigenen Garten ist, aber sich auf dem Kriegsfeld bei ihrem Geliebten weit von zu Hause sieht und fühlt, genauso wie Donna Anna in „Ritter Gluck“, die für den Erzähler in seiner Loge präsent ist, während sie für die anderen ohnmächtig hinter der Bühne in ihrem Zimmer liegt, oder Anselmus aus „Der goldne Topf“, der auf einer Brücke steht, während er sich einbildet, in einer gläsernen Flasche zu sitzen, was nur einige von vielen Beispielen sind.

Die andere zauberhafte Welt ist immer präsent in der realen Welt. Sie wird erwähnt, angedeutet, beschrieben, sie wird zum Ziel der Reise und zum Ausgangspunkt für das Erscheinen der märchenhaften Gestalten. Sie kann verschiedene Namen tragen – Dschinnistan, Atlantis, Urdargarten, Famagusta – oder unbenannt bleiben, aber es ist stets „das Reich voller Glanz und Pracht“ (Hoffmann 1975, 2, 478) („Das fremde Kind“), das „Reich der Träume, [wo] die Blumen miteinander sangen“ (Hoffmann 1975, 1, 22) („Ritter

Gluck“), das „zu den gesegnetsten Ländern gehörte“ (Hoffmann 1975, 3, 554) („Prinzessin Brambilla“), „voller Herrlichkeit, wo ein unaussprechlicher, himmlischer Schmerz wie die unsäglichste Freude der entzückten Seele alles auf Erden Verheißene über alle Maßen erfüllt“ (Hoffmann 1975, 1, 80) („Don Juan“).

Die Schnittstellen zwischen zwei Welten sind topografisch und symbolisch markiert, so dass die charakteristische Untrennbarkeit der Welten auch auf diese Weise gezeigt wird. In „Der goldne Topf“ verlässt Anselmus die ihm fremde Welt durch das Schwarze Tor in Dresden, das bis 1811/1812 real existierende Tor der Stadt. Der sonderbare Grenzgänger in „Ritter Gluck“ spaziert im Tiergarten und durch die Straßen in Berlin, sitzt im Café bei Klaus und Weber, lauscht dem Orchester im Theater in der Friedrichstraße. Die zahlreichen Symbole des Übergangs weisen auf die Grenze zwischen zwei Welten hin. Das ist zum Beispiel in „Der goldne Topf“ der Fluss, wo Anselmus zum ersten Mal Serpentina und ihre Schwestern als goldgrüne Schlinglein sieht. Oder die Schwelle bzw. die Tür des Hauses von Archivarius Lindhorst, hinter der sich in einem ganz normalen Haus in Dresden ein unendliches zauberhaftes Paradies versteckt. Die Mauer trennt die dem Protagonisten gegenüber aggressive Stadt und die ihm Erholung schenkende Natur, wobei Anselmus als fremdes Element durch seine Kleidung auffällt und Hals über Kopf die Stadt zu verlässt. An der Kreuzung der Wege fertigt die alte Rauerin den Spiegel für Veronika, um die Verbindung zu Anselmus, dem ehemaligen Geliebten, zu festigen. Ähnliche und gleiche Symbole finden sich auch in an-

deren Novellen von E.T.A. Hoffmann. In „Nachricht von den neuesten Schicksalen des Hundes Berganza“ wird das magische Ritual von einer Hexe auch an der Kreuzung durchgeführt. Der Fluss schenkt dem Hund seine Lebenskräfte wieder, indem letzterer vom Wasser aus dem Fluss trinkt. Der Fluss und die Brücke sind der zentrale Ort für die geheimnisvollen Geschehnisse in „Erscheinungen“. Die unzähligen Türen öffnen sich und die unzähligen Schwellen überwindet der Protagonist in „Die Abenteuer der Sylvester-Nacht“, indem er immer wieder von einer in die andere Welt wandert und so die Grenze passiert. E.T.A. Hoffmann benutzt viele Symbole, um den Raum in seinen Werken aufzuteilen und zu markieren.

#### **4. Raum und Zeit im Einklang**

Gerne und bewusst arbeitet E.T.A. Hoffmann nicht nur mit den räumlichen Symbolen, sondern er verbindet sie immer mit der Symbolik der Zeit. So wird der Spiegel für Veronika nicht nur an der Kreuzung, sondern unbedingt um Mitternacht gefertigt. Anselmus wird zu Lindhorst punkt zwölf Uhr eingeladen, und da er einen Moment aus Angst vor der Hexe zögert, wird ihm der Zugang verwehrt und die Schwelle unüberwindbar. Donna Anna kommt in die Loge des Reisenden um Mitternacht und befindet sich so gleichzeitig an zwei Orten. Und um die Mittagszeit erreicht den Protagonisten die erschütternde Nachricht über den Tod der Sängerin.

Die Gegenüberstellung von Nacht und Tag tritt nicht nur im ganzen Sammelband „Nachtstücke“ deutlich hervor, sondern wird immer wieder auch in anderen Novellen und Romanen betont. In der Nacht begegnen einander die merk-

würdigen Gestalten in „Die Abenteuer der Sylvester-Nacht“, und die Nacht enthüllt ihre Geheimnisse, indem Schlemil keinen Schatten wirft und Suwarow sich im Spiegel nicht widerspiegelt. Der Tag kann auch geheimnisvolle Erscheinungen aufdecken, aber hier spielt auch Hoffmanns Ironie mit. So landet die Hexe mitten auf einer Wiese vor Berlin um die Mittagsstunde in „Nachricht aus dem Leben eines bekannten Mannes“ und gesteht dann unter der Folter, dass sie „allerlei heillose Zauberkünste treibe. Sie hätte allerdings die arme Frau Lütkens verhext und ihr die abscheuliche Mißgeburt untergeschoben, außerdem aber mit zwei andern Hexen aus Blumberg, denen vor einiger Zeit der teuflische Galan den Hals umgedreht, viele Christenkinder geschlachtet und gekocht, um Teurung im Lande zu erregen“ (Hoffmann 1975, 2, 508).

Eine Anhäufung von räumlichen und zeitlichen Symbolen verschiedenen Ursprungs findet sich in der elften Vigilie in „Der goldne Topf“, wo die ehemalige Geliebte von Anselmus, Veronika, den Hofrat Paulmann darum bittet, dass er die Stücke des Spiegels, der selber ein räumliches Symbol des Übergangs darstellt, in der „Nacht um zwölf Uhr von der Elbbrücke, und zwar da, wo das Kreuz steht, hinab in den Strom“ (Hoffmann 1975, 1, 249) wirft.

## 5. Zyklische oder lineare Zeit?

Außer der typischen symbolischen Gegenüberstellung von Tag und Nacht bekommt die Zeit in den Märchen und Novellen von E.T.A. Hoffmann weitere charakteristische Eigenschaften, die den Leser darauf hinweisen, dass die mythische und die reale Welt nicht getrennt sind. Die zahlreichen Verweise auf die Feiertage, an denen das

Ungewöhnliche in Hoffmanns Werken zum Vorschein kommt, haben eine besondere Bedeutung. Einerseits schaffen sie dem Geschehen eine zeitliche Anbindung, andererseits wird die zyklische Entwicklung in der Zeit betont, denn die Feiertage wiederholen sich alljährlich. So findet die lineare Zeit mit der zyklischen Zeit ein und dasselbe Ausdrucksmittel. Am Himmelfahrtstage öffnet sich dem jungen Anselmus in „Der goldne Topf“ die andere Welt zum ersten Mal. Der Michaelstag wird mehrmals im Sammelband „Nachtstücke“ erwähnt, denn das Geschehen wird oft in den Herbst verlegt („Ignaz Denner“, „Das Gelübde“, „Majorat“). Die ganze Geschichte in „Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde“ entwickelt sich, zeitlich gesehen, im Kreis, denn sie beginnt am zweiten Pfingsttag und endet auch an dem gleichen Tag nach zwei Jahren. Dabei ist die symbolische Beladenheit von dem einen oder dem anderen Feiertag für E.T.A. Hoffmann nicht absolut. Er kann diese erweitern oder ändern, um die zyklische Entwicklung des Geschehens zu unterstreichen. In „Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde“ wird das Hochzeitsritual an dem Kreuz-Erfindungstag wiederholt, um den unruhigen Geist der verstorbenen Tante zu erlösen. Das ist eine besonders wichtige Bedingung, die von dem Vater der Braut formuliert wird und die den Protagonisten etwas wundert, denn „die Haustrauung in dem großen Zimmer meiner Wohnung am Kreuz-Erfindungstage [stattfinden musste], ich erstaunte noch mehr, als er alles in dem Zimmer so anordnete, wie es die selige Tante getan“ (Hoffmann 1975, 2, 141). So bekommt der Tag eine Bedeutung der Erlösung, die ursprünglich dem Kreuz-Erfindungstag nicht

zugeschrieben wird. Das beweist wiederum, dass E.T.A. Hoffmann nicht den Symbolen nachgeht, sondern sie benutzt, um ein eigenes Zeit-Raum-Konzept zu schaffen.

Die zyklische Entwicklung wird in vielen Novellen durch das erwähnte oder angespielte Muster eines Goldenen Zeitalters bestimmt. Die Geschichte vom Goldenen Zeitalter, angesiedelt in den ‚Räumlichkeiten‘ des Traumreiches, taucht immer wieder in den Novellen und Märchen von E.T.A. Hoffmann auf. Bei der Analyse der Funktion eines solchen Mythos für Hoffmanns Erzählungen betont Manfred Momberger in seinem Buch „Sonne und Punsch“, „letztlich weisen alle Märchen und die darin enthaltenen Mythen die gleiche Konstellation auf“ (Momberger 1986, 98) Die bekannteste Geschichte vom Goldenen Zeitalter ist der in der dritten Vigilie in „Der goldne Topf“ erzählte Mythos. „Der Geist schaute auf das Wasser, da bewegte es sich und brauste in schäumenden Wogen und stürzte sich donnernd in die Abgründe, die ihre schwarzen Rachen aufsperrten, es gierig zu verschlingen...“ (Hoffmann 1975, 1, 193) Diesem Mythos können sowohl die Bibel (Schöpfungsgeschichte) als auch andere mythologische Quellen zugrunde liegen. Dabei sind die wichtigsten Elemente eines solchen Ur-Mythos aufgezählt: Wasser, Geist, Sonne, Schlange, Baum. Johannes Harnischfeger nennt einige möglichen Bezugstexte in seiner Monographie „Die Hieroglyphen der inneren Welt: Romantikritik bei E.T.A. Hoffmann“, doch ist es nicht von primärer Bedeutung, die Ursprünge dieses Hoffmann’schen Mythos zu finden. Auch wenn Hoffmanns „Märlein nach der Edda, nach der Voluspa, nach der Somskrit und was weiß ich, nach welchen andern alten

mythischen Büchern [schmeckt]“ (Hoffmann 1975, 3, 561) („Prinzessin Brambilla“), ändert das nicht das Wichtigste, denn es gibt laut der Mythostheorie keinen Mustermythos und keine Nachahmungen.

Der von E.T.A. Hoffmann geschaffene Mythos hat eine andere Intention. Darüber schreibt Johannes Harnischfeger: „Die Rekonstruktion einer mythischen Genealogie scheint anzudeuten, daß sich der Märchenheld auf den Ursprung seiner Geschichte zurückbesinnt“ (Harnischfeger 1988, 240). Dabei bleibt aber die Frage nach dem Sinn der sich wiederholenden Urgeschichte offen. „Wie kommt es, dass sich in der mythischen Geschichte stets dieselben Figurenkonstellationen wiederholen? Und warum hat die etwas eintönige Erzählung ein ausgedehntes System von Verwandtschaftsbeziehungen zum Inhalt?“ Im Weiteren bemerkt er: „Auf dem Weg der Selbsterforschung findet Anselmus jedoch nicht seine ursprüngliche Identität, (...) sondern er stößt auf ein mythisches Gesetz. Und mit diesem Gesetz entdeckt er jene Spur von Gewalt, die sich durch das gesamte Märchen hindurchziehen wird.“ „Alle kreatürlichen Wesen müssen an ihrem inneren Widerspruch zugrunde gehen; mit ihrem Zerfall beginnt aber jedesmal ein neuer Schöpfungsakt, der zu anderen, höheren Formen des Lebens fortschreitet“ (Harnischfeger 1988, 242), schlussfolgert J. Harnischfeger. Das ist ein wichtiger Punkt zum Verständnis von Hoffmanns Welt: Die ideale Phantasiewelt ist nicht ideal, sondern bereits zersplittert.

## **6. Zusammenfassende Schlussfolgerung**

Um die Hoffmann’sche Welt durchblicken zu können, wurde der Versuch einer Ana-

lyse der chronotopischen Strukturen in seinen verschiedenen Texten unternommen. Die von der romantischen Idee zweier Welten geprägte Zeit-Raum-Konstellation in Hoffmanns Werk hat eigene Charakteristiken, denn zwei Welten sind nicht wie bei den Frühromantikern getrennt, sondern eng miteinander verbunden. Der Raum ist einerseits sehr genau topographisch markiert, andererseits ist er schwer durch genaue Koordinaten zu bestimmen und zu vermessen, denn die als real präsentierten Räume können sich ausdehnen oder straffen. Die zauberhafte Welt und die reale Welt sind immer gleichzeitig präsent. Die Schnittstellen zwischen zwei Welten sind

topografisch und symbolisch markiert. E.T.A. Hoffmann arbeitet bewusst mit den Symbolen. In seinen Texten finden sich nicht nur die räumlichen Symbole, sondern er verbindet sie immer mit der Symbolik der Zeit. Die zyklische Entwicklung der Zeit wird in vielen Novellen betont und durch das erwähnte oder angespielte Muster eines Goldenen Zeitalters bestimmt. Solche Charakteristiken von Zeit und Raum in den Werken von Hoffmann spiegeln die immense Präsenz beider Welten wider, die man nicht übersehen kann. Dabei wirken sie immer zusammen, um den Eindruck von der Ganzheit der Welt zu erzielen.

#### LITERATURVERZEICHNIS

Bachtin, Michail. 1989. *Formen der Zeit im Roman*. Frankfurt/Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.

Berg, Stephan. 1991. *Schlimme Zeiten, böse Räume: Zeit- und Raumstrukturen in der phantastischen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler.

Cassirer, Ernst. 1973. *Philosophie der symbolischen Formen. Das mythische Denken*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Eliade, Mircea. 1984. *Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr*. Frankfurt/Main: Insel-Verlag.

Fedorov, Fedor. 2004. *Chudožestvennyj mir nemetskogo romantizma: Struktura i semantika*. [Künstlerwelt der deutschen Romantik: Struktur und Semantik]. Moskva: MIK.

Freud, Sigmund. 1963. *Das Unheimliche. Aufsätze zur Literatur*. Frankfurt/Main: S. Fischer.

Gottwald, Herwig. 2004. *Mythos / Mythisches und moderne Literatur. Komparatistik als Arbeit am Mythos*. Hrsg. von Schmitz-Emans, Monika / Lindemann, Uwe. Heidelberg: Synchron Publishers, 179–194.

Harnischfeger, Johannes. 1988. *Die Hieroglyphen der inneren Welt: Romantikkritik bei*

*E.T.A. Hoffmann*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus. 1975. *Sämtliche Werke in 4 Bänden*. Wiesbaden: Emil Vollmer Verlag.

Jaffe, Aniela. 1950. *Bilder und Symbole aus E.T.A. Hoffmanns Märchen „Der goldne Topf“*. C.G. Jung *Gestaltungen des Unbewußten*. Zürich, Rascher Verlag.

Loecker, Armand de. 1983. *Zwischen Atlantis und Frankfurt: Märchendichtung und Goldenes Zeitalter bei E.T.A. Hoffmann*. Frankfurt/Main, Bern: Lang.

Momberger, Manfred. 1986. *Sonne und Punsch. Die Dissemination des romantischen Kunstbegriffs bei E.T.A. Hoffmann*. München: Fink Verlag.

Rohrwasser, Michael. 1991. *Coppélius, Cagliostro und Napoleon. Der verborgene politische Blick E.T.A. Hoffmanns*. Basel-Frankfurt/Main: Stroemfeld/Roter Stern.

Schmitz-Emans, Monika. 2003. *Seetiefen und Seelentiefen: literarische Spiegelungen innerer und äußerer Fremde*. Würzburg : Königshausen & Neumann.

Steinecke, Hartmut. 2006. *Neue Wege der Forschung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

## THE CHRONOTOPIC STRUCTURES OF E. T. A HOFFMANN'S WORLD OF DOUBLES

**Zinaida Audzei**

A b s t r a c t

Hoffmann's unique position in the Romantic period is based on various aspects in his poetry. Non other than Freud wrote about Hoffmann's ability to create insecurity on the percipient's part, especially intensified by depicting doppelgänger – mysterious and real at the same time, as the whole world turns out to be. The article took up Bachtin's idea of the so called *chronotopos* and scrutinizes Hoffmann's texts with regard to this system of time and space. In Hoffmann's narrative literature there is already the distinction between two worlds – the phantastic one of the protagonist on the one hand, the common world of the apparently levelheaded bourgeois on the other hand. They are not strictly separated as in former poetry of the romantic period, just symbolically marked on the crossover spots. Hoffmann's outstanding skill lies in the connection

of diverging elements, not only of the already mentioned two worlds but as well of time and space which might be felt and noticed in a different way both by the various characters and one single person as well. Also a cyclic development is often embedded in the poetic action reminding of mythical constellations and interpreted as a reconstruction of a mythical genealogy.

The article aims to analyse tales and novellas regarding the unique sensation of time and space using Hoffmann's "The Golden Pot", "Princess Brambilla", "A Report on the Latest Adventures of the Dog Berganza" or "A New Year's Eve Adventure". The author's world seems a balance act and is marked with certain symbols and components, which prove that the real and the mythical world are not strictly separated.

Gauta: 2015-07-05

Priimta publikuoti: 2015-11-09

*Autorės adresas:*

Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft

Belarussische Staatliche Universität

K. Marx–Strasse 31/120

220030 Minsk

El.paštas: audzei@yandex.ru